

MEDIENPOLITIK

NRW droht Viacom

Ungewöhnlich scharf reagiert die nordrhein-westfälische Landesregierung auf interne Überlegungen des neuen Viva-Media-Eigners Viacom, die beiden Musikkanäle Viva und Viva plus nach Berlin zu verlegen, wo auch die Viacom-Tochter MTV ihre Europazentrale hat. „Es gab im Vorfeld klare informelle Absprachen“, sagt NRW-Medienstaatssekretärin Miriam Meckel. „Sollte Viacom diese brechen, werden wir die bestehenden Lizenzierungsbedingungen für Viva und Viva plus überprüfen müssen.“ Sogar eine Änderung des Landesmediengesetzes schloss Meckel auf Anfrage nicht aus. In der vorigen Woche hatte Viacom sein neues Personaltableau bekannt gegeben: Chef der Kette wird die bisherige MTV-Vorsteherin Catherine Mühlemann, auch die übrigen Führungspositionen werden mit MTV-Kräften bestückt. Viva-Gründer Dieter Gorny soll



JARDAI / MODUS

Meckel

neue Geschäftsfelder aufspüren und darf noch ein bisschen Medienpolitik betreiben. Der erste Kriseneinsatz steht ihm nun offenbar bevor: Immerhin war Gorny mit von der Partie, als Viacom-Manager Tom Freston im Vorfeld des Deals der eigens nach New York gereisten NRW-Medienpolitikerin Meckel informell Standortgarantien gegeben hatte. Für den Medienstandort NRW würde selbst ein teilweiser Viva-Abzug einen herben Verlust bedeuten: Das Unternehmen beschäftigt in Köln rund 540 Mitarbeiter. Dass NRW es ernst meint, beweist die dortige Landesmedienanstalt: Für eine Sitzung der Medienkommission in dieser Woche wurde der Tagesordnungspunkt „Kabelplatz-Vergabe“ auf unbestimmte Zeit verschoben – wegen der Unklarheiten bei Viva Media. Auch bei Viacom ist die Drohung aus Düsseldorf schon angekommen: Für Mitte der Woche wird Catherine Mühlemann zu einem klärenden Gespräch in der Düsseldorfer Staatskanzlei erwartet.



SVEN SIMON

Popband Die Fantastischen Vier

MUSIKINDUSTRIE

Vier gegen Sony BMG

Der neu formierte Musikriese Sony BMG droht einen seiner wichtigsten deutschen Stars zu verlieren: Die Erfolgsband Die Fantastischen Vier plant, Sony BMG zu verklagen, um aus ihrem Plattenvertrag herauszukommen. „Wir können es uns einfach nicht vorstellen, weiter mit diesem Musikkonzern zusammenzuarbeiten“, so Andreas Läsker, Manager der Fantastischen Vier. Die inzwischen zur Popband gewordenen einstigen Mitbegründer des deutschen HipHop haben über fünf Millionen Platten verkauft, das aktuelle Album „Viel“ ist gerade vor fünf Wochen erschienen. Offenbar schwelt schon seit Mitte der neunziger Jahre ein tiefer Konflikt zwischen Band und Plattenfirma, der jedoch zeitweilig entschärft wurde, indem die Fantastischen Vier 1996 ihr eigenes, allerdings mit Sony verbundenes Plattenlabel Four Music gründeten. Dort erschienen auch die letzten Platten der Band. Vor wenigen Monaten wurde die Verbindung zwischen dem Label der Vier und Sony Music allerdings beendet, wodurch die vertraglich noch ausstehenden drei Alben wieder direkt bei dem inzwischen zu Sony BMG fusionierten Musikkonzern statt auf dem eigenen Label erscheinen müssten. Für die Fantastischen Vier offenbar eine Horrorgeschichte: „Diese Firma hat über Jahre ihre Pflichten gegenüber der Band in unverantwortlicher Weise vernachlässigt und kann mit ihr nicht umgehen“, sagt Four-Music-Chef Fitz Braum. Man habe eine Vielzahl von „konkreten Verfehlungen“ zusammengetragen, um die Vertragsauflösung durchzusetzen, so Braum.

JOURNALISTEN

Machtkampf im DJV

Im Deutschen Journalisten-Verband (DJV) spitzt sich die Auseinandersetzung zu: Auf der Jahresversammlung in dieser Woche in Hannover wollen neu gegründete Landesorganisationen aus Berlin und Brandenburg ihre Aufnahme in den Bundesverband beantragen. Die notwendige Dreiviertelmehrheit der Delegierten gilt als sicher. Nach einer Entscheidung des Berliner Landgerichts bleiben aber die



FALK HELLER / ARGUM

Konken

im Juli vorübergehend ausgeschlossenen Altverbände aus Berlin und Brandenburg vorerst im DJV. Die Vorsitzenden der Altverbände, Alexander Kulpok und Bernd Martin, wollen offensichtlich im Anschluss an die Tagung gegen die Aufnahme ihrer Konkurrenten klagen.

DJV-Chef Michael Konken hat sich deshalb bereits mit einem Rechtsgutachten bewaffnet. Danach soll dem DJV die Aufnahme neuer Regionalverbände auch dann möglich sein, wenn die Altverbände noch nicht rechtskräftig ausgeschlossen sind.